

Johann Georg Jacobi (1740-1814)

## An Elisen

Stammte der Geist, Elise!  
Den ein Gedanke der Liebe schuf,  
Nicht vom Himmel, wären Paradiese  
Nicht sein künftiger Beruf;

5

Sollt' ihm keine neue Sonne glänzen;  
Hielt' ein niedriges Geschick  
Ihn auf ewig in den Grenzen  
Dieser Sterblichkeit zurück;

10

Müßt' er durch die weite Schöpfung wandeln,  
Die Natur beleben überall;  
Jetzt im Weisen, wie die Götter, handeln;  
Jetzt ein Liedchen singen in der Nachtigall;

15

Um die grüne Quelle schweben,  
In der hohen Linde blühen,  
Oder aus gestorbenen Reben  
In den Keim der Veilchen ziehn.

20

Ach! Elise, wäre dann ein Schimmer  
Süßer Angedenken mein;  
In der weiten Schöpfung sollte nimmer  
Dein Geist für mich verloren seyn.

25

Ich wollte neben dir im Rosenhaine sprießen,  
Als Myrthe dir zur Seite stehn,  
Im Bache dir entgegen fließen,  
Mit dir im leisen Weste wehn.

30

Und holde Mädchen gingen  
Im Rosenhaine dann;  
Elise! wir empfangen  
Den müden Wandersmann.

35

Beschatteten gelinde  
Sein armes, kleines Mahl,  
Und lispelten im Winde  
Durch ein beblühtes Thal,

40

Wo Hirtenknaben spielten;  
Verdoppelten den Flug  
Zum Schnitter hin, und kühlten  
Ihm seinen Wasserkrug.

45

Wir eilten in dem Flusse,  
Verkündigten den May,

Und murmelten sanfter bey dem Kusse  
Zärtlicher Bräute vorbei.

50

Aber o! ich fühl' es: Paradiese  
Warten auf uns; göttlich ist unser Beruf:  
Dein Lächeln sagt es mir, Elise!  
Daß uns die Liebe schuf.

55

Dein Lächeln soll, in schönern Welten,  
Zur Seligkeit die Geister weihn,  
Und Engeln Tugenden vergelten,  
Und mir ein Lohn der Unschuld seyn.  
(232 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/jacobi/gedichte/chap032.html>